

"Da such ich durch die Zeitung eine Bekanntschaft"

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 38

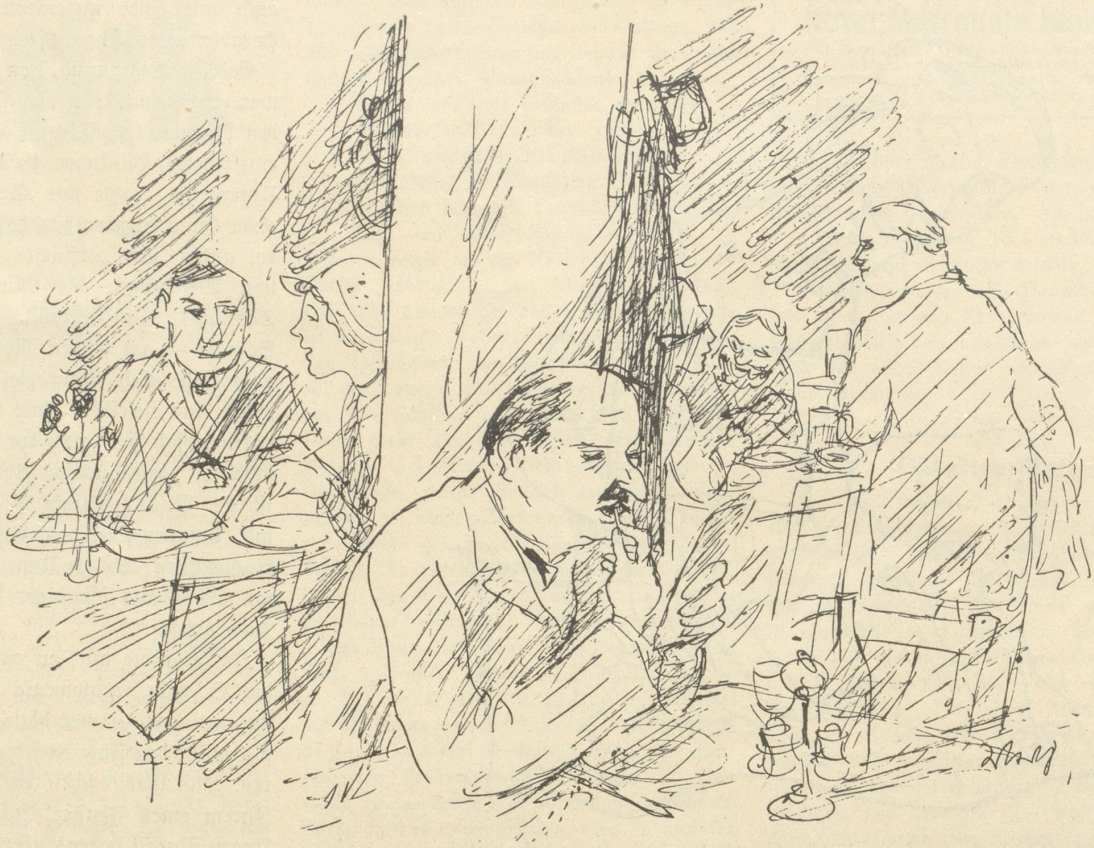
PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Da such ich durch die Zeitung eine Bekanntschaft — und die erste, die sich meldet, ist meine Frau. So falsch kann nur ein Weib sein!“

DER LAUF DER WELT

Die Journaille.

Im Prozess «Wilhelm von Preussen kontra Mendel» ist das Wort gefallen... Mendel, der Chefredaktor der Berliner Morgenpost, hatte behauptet, dass der Exkaiser seinerzeit die Firma Krupp weitgehend begünstigt habe, sodass diese praktisch das Monopol für Armeelieferungen innegehabt, was dann (mangels Konkurrenz) zu dem misslichen Zustand geführt habe, dass Deutschland bei Kriegsbeginn keine Rücklaufgeschütze besitzen habe und dadurch gegen die französische Artillerie ins Hintertreffen geraten sei. — Einen solch schmählischen Vorwurf konnte Wilhelm von Preussen natürlich nicht auf sich sitzen lassen, und er verklagte Mendel wegen Ehrbeleidigung. Die Gerichte gaben der Klage statt und verurteilten Mendel zu 1500 Mk. Geldstrafe. Vergeblich suchte Mendel durch Zeugen zu erweisen, dass Wilhelm mit 16 Millionen an der Firma Krupp interessiert war — umsonst wies er darauf hin, dass Krupp des Monarchen Aegyptenreise finanziert habe — Mendel wurde von der Gegenpartei als gewissenlose Journaille abgestempelt und verurteilt. — Das Bedenkliche an der Sache ist nun dies, dass sich ein feiner Mann wie Wilhelm von Preussen überhaupt mit einer Journaille abgibt. Solch Wesen (offensichtlich eine Kreuzung von Journalist und Kanaille) scheint uns selbst des gerechtesten Zornes — nicht würdig... besonders in einer solch zweischneidigen Angelegenheit.

Bernhard Shaw,

dessen Zynismus vor nichts Halt macht, nicht einmal vor seiner eigenen Person, hat sich wieder einen ganz vortrefflichen Ausspruch geleistet. Anlässlich der Gesamtausgabe seiner Werke (es handelt sich um eine Prachtausgabe zu dem extravaganten Preis von 750 Fr.) soll er mit bemerkenswerter Offenheit erklärt haben, es sei «eine Ausgabe für Idioten und Spekulanten!» — Der Käufer weiss demnach, was er von sich zu halten hat. Trotz dieser offenen Vorbemerkung lässt sich jedoch absehen, dass die Auflage restlos abgesetzt werden wird; es werden sich bestimmt genug Leute finden, die ihren Stolz darein setzen, von dem grossen Bernhard Shaw ausdrücklich als «Idiot» bezeichnet worden zu sein.

1274

Dies ist die Zahl der Wörter, die nach «Duden» auf zwei verschiedene Arten geschrieben werden können. Da mag einem natürlicherweise die Wahl oft schwer fallen, und um diesem Dilemma abzuweichen, hat der

deutsche Buchdruckerverband beschlossen, die Sprache zu normalisieren. Es wird weiterhin vorgeschlagen, in Zukunft alles klein zu schreiben, was nach zwei Richtungen hin zu begrüssen wäre. — Erstens wird dadurch der Schriftsatz verbilligt — zweitens aber wird der gewissenlose Skribent zu etwas mehr Aufmerksamkeit gezwungen, denn sobald die Kennzeichnung der Hauptwörter (durch den Grossen Anfangsbuchstaben) wegfällt, so muss jeder auf richtigen Satzbau bedacht sein, da andernfalls sein Gedanke leicht im Chaos ersäuft. Nur der übersichtlichste und saubere Satzbau vermag bei durchgehendem Kleindruck den Inhalt zu retten. Darum vorwärts mit dem Kleindruck.

Al Capone

den wir schon öfters als Exponenten amerikanischer Verbrecherkultur vorführten, kämpft gegenwärtig einen harten, verzweifelten Kampf um seine Existenz. Zwei seiner Unterführer, Joe Jiovingo und Danny Vallon sind von der Bande seines Konkurrenten Moreau ermordet worden. Joe Jiovingo wurde mitten in den Strassen Rockfords von einem vorbeifahrenden Lastauto unter Maschinengewehrfeuer genommen und zusammengeschossen. Capones Revanche kostete vier Mitgliedern der Bande Moraus das Leben. Alle sechs Morde wurden innerhalb von 24 Stunden ausgeführt. — Angesichts solcher Zustände kann für Zürich der Name eines «Chicago der Ostschweiz» wohl kaum aufrecht erhalten werden. Trotz seiner ungeklärten Morde.

OUVIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und altem Cognac
GIBT NEUE KRAFT!
Im Ausschank in allen guten Restaurants.